merz | medien + erziehung | Arnulfstraße 205 | 80634 München
| fon 089.68989120 | merz@jff.de | www.merz-zeitschrift.de
| ISSN 0176-9418

merz
ZEITSCHRIFT FÜR MEDIENPÄDAGOGIK

Günther Anfang: Documenta 13

Beitrag aus Heft »2012/04: Spielerkultur(en)«

Alle fünf Jahre ist es wieder soweit. Die kunstbeflissene Szene macht sich auf nach Kassel, um zu sehen, was in Sachen Kunst der Stand der Dinge ist. Auch dieses Jahr kann man wieder 100 Tage lang bis einschließlich 16. September in Kassel der Frage nachgehen, was aktuell unter Kunst zu verstehen ist. Nun wenn es nach Meinung der Kuratorin Carolin Christov-Bakorgiev geht, dann sind es nicht nur wir, die sich diese Frage stellen können, sondern schlichtweg auch der Hund, den diese Kunst ansprechen soll. Zwar sind die Äußerungen von Christov-Bakorgiev zum Konzept der documenta 13 äußerst kryptisch, doch Fragen wie „Welches Wissen haben andere Wesen und Dinge?" bis hin zu „Wäre das Kunst, die auch Tiere anspricht – in deren Sprache?" stammen aus ihrem Mund und stehen im Mittelpunkt der diesjährigen documenta. Diese Fragen lassen einen jedoch ziemlich ratlos zurück. Das beginnt schon damit, dass man im Erdgeschoss des Fridericianeums, einem der Hauptausstellungsgebäude der documenta, einen leeren Raum betritt. Einzig eine Vitrine ist zu sehen, in der sich die Absage eines Künstlers hier ausstellen zu wollen, befindet. Auch der Rest der Ausstellung im Fridericianeum stimmt die Kunsthungrigen ratlos.

Experimente zur Quantenphysik erinnern eher an einen Besuch des Deutschen Museums, wo ähnlich wie hier, irgendetwas blinkt oder leuchtet, aber man nicht versteht, was da gerade passiert. Doch Gott sei Dank gibt es ja noch weitere Ausstellungshallen und so wandert man schnell weiter zur Documenta Halle, gegenüber dem Fridericianeum. Hier wird man schon eher fündig, wenn man in der Haupthalle die Werke eines Thomas Bayerle bestaunen kann, der Flugzeugmotoren als Gebetsmühlen inszeniert. Im Mittelpunkt seines künstlerischen Schaffens steht die Maschine und ihr Verhältnis zum biologischen wie auch zum künstlerischen Leben. Eine überdimensionierte Fotomontage eines Flugzeugs und der Lärm diverser Automotoren versinnbildlichen dieses Verhältnis. Ebenso überzeugend in der Halle ist das Konzept des chinesischen Künstlers Yan Lei. Er hat 360 Gemälde in einem Raum angeordnet, die er innerhalb eines Jahres gemalt hat (der chinesische Kalender hat nur 360 Tage). Jeden Tag ein Bild, so lautete der selbstgestellte Auftrag des Künstlers. Als Vorlage dienten Bilder aus dem Internet, die ihm zufällig ins Auge sprangen. Dadurch entstand ein subjektives Tagebuch der täglichen Bilderflut, die uns das Internet beschert. Dieses Tagebuch ist nun auf der documenta 100 Tage lang zu sehen und wird vom Künstler sukzessive wieder zerstört, indem die Bilder mit Autolack übermalt werden. Die Quellbilder und ihre Geschichte werden somit versiegelt und so für die Ewigkeit unzugänglich gemacht.

Mit diesen gewaltigen Bildeindrücken schlendert man nun hinunter zur Karlsaue, dem Herzstück der documenta. Doch hier herrscht ebenso erst einmal Leere, wie im Fridericianeum. Die Ausstellungsobjekte sind auf dem Gelände der Karlsaue weit verstreut und man hätte gut daran getan, sich ein Fahrrad zu mieten. Der Fußmarsch ist leider sehr anstrengend und irgendwie auch nicht sehr erquicklich. Die einzelnen Pavillons erinnern eher an Gartenhäuschen, die willkürlich in den Park gestellt wurden, als an Gebäude, die den verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern gerecht werden. Ach wie schön sind da im Vergleich die Länderpavillons in den Giardinis auf der Biennale in Venedig. Ja man findet sie natürlich auch hier, die interessanten Kunstobjekte, wie zum Beispiel die Bienenskulptur von Pierre Huyghe oder die Idee di pietra, einen riesigen Stein in Mitten einer Baumkrone von Guiseppe Penone. Beeindruckend sind auch die Holzinstallation aus verschiedenen Galgen von Sam Durant, die die Geschichte der Todesstrafe in Amerika visualisiert und die Toninstallation von Janet Cardiff & George Bures

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de

Miller inmitten einer Waldlichtung. Hier kann man eine komplexe Audiokomposition erleben, die von 30 in der Natur angeordneten Lautsprechern erzeugt wird. Die Geräusche führen die Zuhörerinnen und Zuhörer in eine imaginäre Welt zwischen Fiktion und Realität umstürzender Bäume und herabstürzender Bomben.

Wäre man nicht zu weit in die Karlsaue vorgedrungen, so wäre das ein schöner Abschluss eines documenta Besuchs gewesen. Leider aber wird man darauf verwiesen, dass der Rückweg lang und beschwerlich ist. Eine komprimiertere Form der Darbietung auf engerem Raum hätte dem Ganzen gut getan. Übrigens die documenta 13 findet auch noch in Kabul, Alexandria/Kairo und Banff statt. Da genügt dann für einen Besuch auch ein Fahrrad nicht mehr.

kopaed verlagsgmbh | Arnulfstraße 205 | 80634 München
kopaed verlagsgmbh | fon 089.688 900 98 | info@kopaed.de | www.kopaed.de